

wartet ihn als König, Britannien als Kaiser²⁰ – wie es in dichterischer Umschreibung heißt. Das ist aber nur der Anfang einer weitaus umfassenderen politischen und territorialen Erneuerung. Denn angesichts der kaiserlichen Macht werden Länder und Völkerschaften jenseits des Meeres, d. h. die östlichen Reichsteile, unter die römische Herrschaft zurückkehren. Auch hier folgt, wenn auch weniger systematisch, eine Aufzählung: Genannt werden Griechenland, Judäa, die persische Landschaft Karmanien sowie das Gebiet der Sarazenen²¹. Selbst der Basileus respektierte das Kaisertum Heinrichs III., indem er aus freien Stücken – wie Anselm bemerkte – eine Gesandtschaft an den deutschen Hof richtete²², womit auf die Gesandtschaft Konstantins IX. Monomachos anlässlich der Mainzer Synode des Jahres 1049 angespielt worden sein dürfte. Heinrich III. soll bei dieser Gelegenheit übrigens versucht haben, die Gleichstellung mit Byzanz durch Hinweis auf seine – freilich nur indirekte – Verwandtschaft mit Theophanu zu betonen. Sei es doch seine Absicht gewesen, den ‚Griechen‘ in äußerer Form und Zeremoniell – *habitu et moribus* zu entsprechen²³. Auch für Anselm von Besate stand fest, daß die erhoffte römische Erneuerung nur auf der Grundlage des Rechts verwirklicht werden könnte. Kenntnis und Befolgung des Gesetzes waren deshalb unabdingbare Voraussetzungen, die vom

²⁰) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 98 Z. 8–9: *quem* (sc. Henricum) *sum regem Francia et imperatorem expectat Britannia*. – Über die Bündnisse Heinrichs III. mit Heinrich I. von Frankreich (1048) zu Ivois und Edward von England (1049) vgl. Ernst Steindorff, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III.* 2 (1881) S. 43 ff., 68 f.

²¹) Anselm von Besate, *Epistola ad imperatorem Henricum* (wie Anm. 18) S. 98 Z. 10–13.

²²) Ebd. S. 98 Z. 13–15. Vgl. Steindorff, *Jahrbücher* 2 (wie Anm. 20) S. 95 ff.; Franz Dölger, *Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches* 2 (1925) S. 9 Nr. 896. Zur Bedeutung vgl. Werner Ohnsorge, *Das Zweikaiserproblem im früheren Mittelalter* (1947) S. 75 ff.; ders., *Das nach Goslar gelangte Auslandsschreiben des Konstantinos Monomachos für Kaiser Heinrich III. von 1049*, *Braunschweigisches Jb.* 32 (1951) S. 57–69, auch in: ders., *Abendland und Byzanz* (1979) S. 317–332.

²³) Nach dem von Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* III, 32 (MGH SS rer. Germ. [2], 1917) S. 174 Z. 19 überlieferten kaiserlichen Antwortschreiben. Vgl. Ohnsorge, *Zweikaiserproblem* (wie Anm. 22) S. 76 f.; ders., *Auslandsschreiben* (wie Anm. 22) S. 67 f. (= *Abendland und Byzanz*, S. 329 f.), der hinter Adams Worten ein *Deperditum* Heinrichs III. vermutet. Zu den angeblichen verwandtschaftlichen Beziehungen Mathilde Uhrliz, Waren Konrad II. und dessen Sohn, Kaiser Heinrich III., Nachkommen Theophanus?, *ZGORh* 105 (1957) S. 328–333; sowie Böhm er-Uhrliz, *Reg. Imp.* 2, 3 S. 849 zu Nr. 1450 a. Vgl. Rudolf Buchner, *Die politische Vorstellungswelt Adams von Bremen*, *Archiv für Kulturgeschichte* 45 (1963) S. 15–59, bes. 28 f., der die angeführte Äußerung im Sinne einer Gleichstellung mit Byzanz deutet.